

## Schlussgesang

**Das Thema „Wettbewerbe“** war in diesem Frühjahr Schwerpunkt auf der Internetseite des Deutschen Musikinformationszentrums ([www.miz.org](http://www.miz.org)). „Insgesamt existieren rund 370 mindestens landesweit ausgeschriebene Musikwettbewerbe in Deutschland“, war dort zu lesen, und man darf sich über eine solche Zahl sehr wundern. Im Klartext heißt das nämlich, dass im Schnitt an jedem Tag des Jahres irgendwo in Deutschland ein Wettstreit unter Tonkünstlern stattfindet – und sonntags auch mal zwei. Und damit hätten wir wieder einen dieser musikkulturellen Superlative, mit denen sich die Nation so gerne brüstet. Neben der dichtesten Musiktheater-, Konzerthäuser- und Kulturorchesterlandschaft hat Deutschland also auch jeden Tag seinen Musikwettbewerb. Allein „Jugend musiziert“ produziert dabei auf Regional-, Landes- und Bundesebene hunderte Preisträger pro Jahr, die – teilweise sicher zu Recht – von sich glauben, auf musikalischem Gebiet etwas Besonderes zu sein.

Trifft diese Selbsterkenntnis auch noch auf die wohlwollende Unterstützung von ehrgeizigen Eltern und Musiklehrern, dann hat das Konsequenzen, die ebenfalls auf den Seiten des MIZ nachzulesen sind: über 3.700 Erstsemester in Studiengängen für Musikberufe im Wintersemester 2010/11, ein Rekordhoch! Fast die Hälfte davon, genau gesagt 44 Prozent, hatte sich für künstlerische Instrumentalfächer oder Gesang eingeschrieben, und auch an den Musikschulen erfreuen sich die traditionellen Orchesterinstrumente nach wie vor wachsender Beliebtheit.



Foto: privat

Dieser ungebremsen Ausbildung musikalischer Eliten steht eine ernüchternde Wirklichkeit gegenüber: Die Zahl der Stellen in den deutschen Kulturorchestern ist seit 1992 um fast 20 Prozent gesunken. Für Sänger sieht die Situation nicht besser aus, denn auch die Opernhäuser sparen vorzugsweise am festangestellten künstlerischen Personal. Den Strukturreformen in den Kirchengemeinden fallen immer mehr lukrative Stellen für hauptamtliche Musiker zum Opfer, und die Aussicht auf eine Festanstellung an einer öffentlichen Musikschule ist ebenfalls gering.

Warum also küren wir jeden Tag aufs Neue Preisträger in Musikwettbewerben? Warum sind zudem die meisten dieser Wettbewerbe ausgerechnet für Tasteninstrumente ausgeschrieben, deren Spieler gemeinhin Einzelkämpfer sind und erheblich seltener als der Durchschnitt in den Genuss einer Festanstellung kommen? Nun, der Grund wird sein, dass es in Deutschland immer noch ein vergleichsweise dicht geknüpft soziales Netz gibt, das es auch einem preisgekrönten Pianisten gestattet, sich als privater Musiklehrer mit fachfremden Nebenjobs einigermaßen über Wasser zu halten. Wenn Sie also demnächst ins Taxi steigen und der Fahrer statt des üblichen Plastik-Pop den „Marche funèbre“ aus Chopins b-Moll-Klaversonate hört, dann wissen Sie Bescheid. Und vielleicht entsteht ja dort gerade der nächste Superlativ: Deutschland hat die meisten mit klassischer Musik sozialisierten Taxifahrer!

Arnd Richter

Foto: FF-Archiv



## Sergiu Celibidache

**Ein Visionär** am Pult – so haben unzählige Konzertbesucher den rumänischen Dirigenten Sergiu Celibidache erlebt. Anlässlich seines 100. Geburtstags erinnern wir an einen großen Musiker.

Foto: Sussie Ahlberg/EMI



## Vilde Frang

**Von Norwegen** aus, ihrem Heimatland, erobert sich die Geigerin Vilde Frang die Welt. Schon jetzt gehört sie zu den am meisten beachteten Künstlerinnen ihrer Generation. Wir haben sie getroffen.

Foto: Jason Bell/Sony



## Erwin Schrott

**Er ist** beileibe nicht nur der Mann von Anna Netrebko. Jenseits der Opernpromi-Glitzerwelt überzeugt der Bassbariton aus Uruguay als wandlungsfähiger Künstler – auch auf seiner neuen CD.

## Weitere Themen

- Friedrich Cerha ist einer der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart. Im Alter von 86 Jahren wird ihm nun eine hohe Ehre zuteil: der Ernst-von-Siemens-Musikpreis.
- Wer sitzt wo im Orchester? Und warum? Wir haben uns ein paar grundlegende Gedanken zur Sitzordnung von Orchestern gemacht. Lesen Sie das Ergebnis im nächsten Heft.
- Oper im Kino – netter Versuch oder ernsthafte Alternative? Wir haben einmal getestet, inwiefern sich „Tosca“ oder „Lohengrin“ mit dem Konsum von Popcorn vereinbaren lässt.

**Das nächste FONO FORUM erscheint am 20.06.2012.**